

Zur schweizerischen Medaillenkunde

Autor(en): **Inwyler, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **2 (1892)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUR SCHWEIZERISCHEN MEDAILLENKUNDE

I

Oberst Alois zur Gilgen, goldene Hochzeit, 1861.



Stempelschneider : *Avers.* Karl Friedrich Voigt. — *Revers.* Joh. Baptist Frener.

Durchmesser : 0,037.

Avers. Das gekrönte Wappen der Luzerner Familie Zur Gilgen. Rechts und links mit je zwei Buchstaben vertheilt das Namensmonogramm : Zur Gilgen — D'Orelli. Ausserhalb eines Umkreises, mit einer Verzierung zu jeder Seite, oben : JUBILAEUM, unten : 29 APRIL 1861.

Revers : Die Mutter Gottes über der Erdkugel stehend, wie sie mit dem linken Fusse der Schlange, als dem Sinnbild des Bösen, auf den Kopf tritt. Zu beiden Seiten schauen beflügelte Engelsköpfe aus Wolken heraus. Der Raum unter dem Abschnittstriche ist leer ; links darüber steht der Name des Stempelschneiders : FRENER.

Dieser Revers ist vom Stempel der Denkmünze für die Luzerner Milizen, die Theilnehmer waren am Treffen gegen

die Freischaaren, vom 8. Dezember 1844 in Luzern und ist nur das letztere Datum im Abschnitte wegradirt worden.

Oberst Alois zur Gilgen, aus dem alten luzernischen Patriergeschlecht dieses Namens, Sohn des Landvogts Joseph Aurelian und der Maria Ursula Segesser von Brunegg, wurde geboren am 29. April 1786. 1808 zum Lieutenant in kaiserlich französischem Dienste brevetirt, verzichtete er auf diesen Ruf zu Gunsten seines jüngern Bruders Ludwig, vermählte sich an seinem Geburtstage 1811 mit Maria Barbara Corragioni d'Orelli, geb. 1791, und kam 1814 an den Grossen Rath. Nachdem er seit 1805 verschiedene Stellen bekleidet hatte, stund er im Feldzuge von 1815 mit einem luzernischen Infanterie-Bataillon als Oberstlieutenant und Kommandant der eidgenössischen Vorposten bei der Belagerung und Einnahme der französischen Festung Hüningen, wo er sich ganz besonders ausgezeichnet, unter dem Oberkommando Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzog's Johann von Oesterreich und lag auch zwei Male als Platzkommandant in Bern in Garnison. Die Regierung von Bern schenkte ihm in Anerkennung seiner Verdienste eine schwere silberne Denkmünze. 1817 wurde zur Gilgen Amtsstatthalter, 1827 Verwalter des Bürgerfond's, 1828 Mitglied des Innern oder Täglichen Rathes und des Appellationsgerichts, 1830 Präsident der Handelskammer und 1832 Spitaldirektor, auf dessen Betrieb die Spitalschwestern von Besançon her berufen worden. 1833 folgte er seinem ältern Bruder Joseph als Majoratsherr der Familie, ward 1838 Präsident der Korporations-Verwaltung und Mitglied der Bürgerbibliothek-Kommission, gelangte das folgende Jahr abermals an den Grossen Rath, 1840 in den Armen- und Waisenrath und nach geschehenem Regierungswechsel von 1841 wieder an den Grossen und in den Regierungsrath, wo er sich durch zweckmässige Leitung des Post-, Bau- und Finanzwesens bleibende Verdienste erworben. 1842 sehen wir ihn als Präsident des eidgenössischen Verwaltungsrathes, 1843 als Abgeordneter der

Postkommission des Kantons Luzern an die Stände Uri und Tessin und 1845 als Postdirektor, worauf er aus dem Regierungsrathe schied. So machte er alle Gestaltungen des luzernischen Staatsorganismus von 1814 an durch mit einer nie rastenden Thätigkeit, und als die Stürme der Vierzigerperiode hereinbrachen, ernannte ihn der Kriegs Rath der sieben verbündeten Kantone 1847 zum Oberstbrigadier bei der ersten Division der damals ins Feld gestellten Truppen. Neben all' diesen vielen Beamtungen besorgte zur Gilgen drei und zwanzig Jahre lang die Administration der städtischen Ersparniskasse. Als Mitglied des fünförtlich historischen Vereins seit 1849, machte er demselben mehrere Schenkungen, wie er sich auch überhaupt durch grosse Freigebigkeit auszeichnete von denen besonderer Erwähnung verdient die Schenkung einer Monstranz an die Stiftskirche im Hof zu Luzern und einer ebensolchen mit Kreuzpartikel in der Pfarrkirche zu Meggen, ebenso einer Conchiliensammlung an das Naturalienkabinet zu Luzern und zweier goldenen Denkmünzen an Pabst Gregor XVI.

Am 29 April 1861 feierte Oberst zur Gilgen seine goldene Hochzeit, liess sich in der Sakristeikapelle der Jesuitenkirche neuerdings kopuliren und das hochbetagte Ehepaar trat hierauf seine Hochzeitsreise nach Deutschland an. Zurückgekehrt schenkte zur Gilgen seinen Anverwandten, Freunden und Bekannten die oben beschriebene Denkmünze in Silber, von der aber auch ein oder zwei Exemplare in Bronze vorhanden sein sollen¹. Der Prägestock des Avers befindet sich im zur Gilgen'schen Familienarchiv. Am 3. März 1863 schied er aus dem Leben, beinahe 77 Jahre alt. Sein Portrait befindet sich in der Bildergalerie auf der luzernischen Bürgerbibliothek und in der Familie.

(Auszug aus dem zur Gilgen'schen Familien-Archive.)

Adolf INWYLER.

¹ Es giebt auch Exemplare in Britannia. Ein Exemplar befindet sich in der Münzsammlung von Herrn Paul Ströehlin in Genf. (Réd.)

II

Betheiligung der Luzerner am Feldzug
der Verbündeten Mächte gegen Napoleon I., 1815.



Stempelschneider: *Avers.* Vom Vier-Dukaten-Stempel, von Jonas Thiebaud. — *Revers.* Kaspar Joseph Schwendimann.

Durchmesser: 0,031.

Avers. Der oben mit einer Muschel und unten mit einem Kopfe geschmückte Luzernerschild über einem verzierten Untersatze. Zwei nackte langbärtige Männer, die um Kopf und Lenden einen Kranz tragen, stehen als Schildhalter zu dessen Seiten und halten eine Krone über dem Wappen. Der rechts hält zudem noch ein zu Boden gekehrtes Schwert, der andere einen Palmzweig aufrecht, als Sinnbilder der Macht, Krieg zu führen und Frieden zu schliessen.

Revers. Die personifizierte Regierung von Luzern mit der Mauerkrone auf dem Haupt, giesst den Inhalt einer Schaale in die Flammen eines vor ihr stehenden Opferaltars. — Am linken Arme trägt sie den Luzernerschild. Umschrift: VOTA PVBLICA Senatus Populus Que LV · CER · NENSIS. (*Durch den Willen des Volkes und der Behörden von Luzern.*) Im Abschnitte auf zwei Zeilen der Name des Stempelschneiders: I. SCHWENDIMANN | FECIT

Gleichzeitig mit vorstehender Medaille wurde nachfolgendes auf ein doppeltes Folioblatt gedrucktes Formular übergeben, das in Oktavformat zusammengefallen und auf dessen vorderster Seite mit der folgenden Widmung bedruckt war, wobei der Name des Empfängers handschriftlich einzutragen war:

« Hoheitliche Zufriedenheits-Bezeugung »¹

an

Mit einer überreichten Denkmünze begleitet.

— — —

Wir Schultheiss und Tägliche Rätthe der Stadt und Republik Luzern

entbieten anmit dem im Felde gestandenen Luzerner-Bataillon Göldlin Unsern Gruss und wohlgeneigten Willen;

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Je mehr die Regierung Eurer Bereitwilligkeit sich erinnert, mit der Ihr in Zeiten der Gefahr dem Rufe des Vaterlandes zu seiner Vertheidigung gefolgt seid; je mehr Sie des musterhaften Betragens, das Ihr alle weit aus die grösste Zeit Eures Kriegs-Dienstes hindurch zu Tage gelegt, Eueres früher'n Muthes, Euerer Standhaftigkeit sich erinnert, die Ihr mitten unter Entbehrungen und Gefahren bewährt, und wodurch Ihr Euch das ungetheilte Lob von Seite Eueren Herrn Brigade-Kommandanten, die allgemeine Achtung und Zufriedenheit erworben hattet, je schmerzlicher muss es nunmehr auch Eurer Regierung fallen, durch die Auftritte vom 18^{ten} Heumonath, wodurch einige von Euch, doch auch weitaus die meisten unter diesen blos aus Verführung, den frühern Ruhm des Bataillons befleckt haben, sich der hohen Freude beraubt zu sehen: Euch allen in'sgesammt, bey Eurer Rückkehr in die Heimath, Ihren ungetheilten Beifall, Ihre

¹ Die Orthographie der Aktenstücke ist genau nach dem Original.

vollkommene Zufriedenheit mit Euer'm Betragen nach der ganzen Fülle Ihres Landesväterlichen Wohlwollens öffentlich und feierlich bezeugen zu können.

Es sind zwar bereits die Fehlbarsten aus Euerer Mitte ausgehoben worden, damit durch strenge Bestrafung derselben der Gerechtigkeit, dem Vaterlande Genugthuung geschehe: allein noch verblieben mehrere unter Euch, die durch augenblickliche Verblendung, durch verrätherische Aufstiftungen sich zu wildem Misstrauen, zum Ungehorsam und zur Pflichtvergessenheit hinreissen liessen, und auf diesen, — wenn sie auch schon gleich wiederum mit tiefer Reue über ihren begangenen Fehltritt zur Pflicht zurückgekehrt sind, — liegt doch immer noch der Vorwurf der Vergangenheit.

Den Schmerz den Ihr Euerer Regierung dadurch verursacht habt, versüsst dagegen das ruhmvolle, pflichttreue und ausgezeichnete Benehmen Euerer Offiziers, das sie nach dem einstimmigen Zeugniß des Herrn Divisions- und Brigade-Kommandanten selbst mitten unter den Gefahren behauptet haben, die sie während den unseligen Auftritten vom 18^{ten} Heumonath bedrohet; es versüsst ihn das edle Betragen derjenigen Unter-Offiziers und Gemeinen, die am gleichen Tage diesem schönen Beispiele muthvoll ausharrender Pflicht gefolgt sind; und für alle diese fühlt auch Euere Regierung um so angelegener in Sich die Aufforderung: ihnen öffentlich das Zeugniß Ihrer ganzen Zufriedenheit zu Theil werden zu lassen, sie Ihres ungetheilten Wohlwollens feierlichst zu versichern.

Zu diesem Ende verbindet Sie Ihre Zufriedenheits-Bezeugung *mit einer Denkmünze*, als dem Beweis der gerechten Achtung für sie.

Diese Denkmünze sey demnach für diese Treugebliebenen stets ein Gegenstand des gerechten Stolzes, eine süsse Erinnerung an die Tage, wo sie mit edlem Herzen und unerschütterlicher Pflichtbeflissenheit ruhmvoll dem Vaterlande dienten; sie söhne dieselben mit den bitteren Gefühlen aus,

die die Auftritte vom 18^{ten} Heumonath und ihre entehrenden Folgen in ihnen tief erzeugt haben!

Als Vorbild ausharrenden, vaterländischen Sinnes und des muthvollsten Willens, das sie im Dienste des Vaterlandes waren, seyen sie nunmehr auch im bürgerlichen Leben, in das sie zurückkehren, ein ermunterndes Beispiel zu den schönen friedlichen Tugenden, — der Achtung der Regierung und des Dankes des Vaterlandes gewiss.

Und Ihr, die ihr auf Augenblicke vergessen konntet, was ihr dem Vaterlande, was ihr Euer'n Obern, was ihr Euerer eigenen Ehre schuldig seyd, vollendet Euer seither bezeugtes reuevolles Bestreben, den begangenen Fehltritt wiederum gut zu machen, dadurch: dass Ihr, zu euer'n Familien zurückkehrt, Euch künftighin durch feste Treue, willigen Gehorsam und Ergebenheit dem Gesetze und der Regierung vor euer'n Mitbürgern auszeichnet, und auf diese Weise das Vergangene des gänzlichen vergessen machet.

Gottes Segen geleite Euch alle und Uns!

Gegenwärtige Hoheitliche Erklärung soll jeder Kompagnie vorgelesen, jedem Ober- und Unter-Offizier, so wie auch jedem Soldaten, besonders zugestellt und nebenhin, zur allgemeinen Kenntniss, dem Amtsblatte beygerückt werden.

Gegeben in unserer Rathsversammlung, Luzern den 4. August 1815.

Der Amtsschultheiss,

Xaver KELLER.

Nahmens des Täglichen Rathes :

Der Staatsschreiber,

Xaver MOHR. »



Stempelschneider : Caspar Brupacher.

Durchmesser : 0,011.

Avers. Gleiche Darstellung wie bei der Vorhergehenden.

Revers. Darstellung und Umschrift gleich wie bei der Vorhergehenden. Der Kopf der weiblichen Figur aber, reicht bis in die Umschrift hinauf, und trennt dieselbe in zwei Hälften. Im Abschnitte aber steht anstatt des Stempelschneiders Namen, die Jahrzahl : MDCCCXV (1815).

Im Jahre 1818 den 12 27 August bewilligt der Schultheiss und Täglichen Rätthe der Stadt und Republik Luzern den Offizieren, welche mit der Medaille des Feldzuges von 1815 beschenkt worden sind, gedachte Medaille in einem verkleinerten Massstabe und mit der Jahrzahl 1815 versehen, tragen zu dürfen.

Der Kriegsrath erliess hierauf eine Verordnung, dass diese Medaille nur in dem verkleinerten Massstabe getragen werden dürfe.

Man vergleiche hier ebenfalls die Ehrenzeichen für die aus Frankreich heimgekehrten Schweizer-Regimenter 1815.

Während des Feldzuges gegen den französischen Thronräuber im Jahre 1815 hatten sich in der eidgenössischen Armee mehrere Revolten ergeben, so auch bei dem luzernerischen Bataillon Göldlin, das zu der Brigade Grafenried gehörte. Noch im Monat Mai hatte der Brigadier ein eigenes Belobungsschreiben dieses Bataillons an die Regierung von Luzern geschickt und zwei Monate später sollte es sich em-

pören. Nach dem Einrücken der eidgenössischen Armee in Frankreich zeigten sich am 17^{ten} Juli die ersten Spuren einer Gährung bei dem Bataillon Göldlin, veranlasst durch verschiedene Gerüchte und durch Briefe aus der Heimath, welche mitgetheilt und von Unwissenden missverstanden wurden. Es hiess auf einmal, man wolle die Soldaten auf die Schlachtbank führen. Die Offiziere suchten die Leute zu beschwichtigen und es schien ihnen zu gelingen. Als aber am 18^{ten} Morgens die Truppen wieder vorwärts marschiren sollten, gährte es bei demselben Bataillon wieder gewaltig. Endlich wurde aber doch von Levier, vier Stunden vorwärts Pontarlier, wieder ruhig abmarschirt. Als man bald einem Walde sich näherte, erhob sich ein Murren. Der Brigadier Grafenried, der in der Nähe war, und herbeigerufen wurde, sowie die andern Offiziere brachten es dahin, dass das Bataillon sich wieder vorwärts bewegte. Wie jedoch dasselbe in den Wald kam, wurde auf einmal ein Halt gerufen, das sogleich allgemein wurde. Alles blieb stecken, ein fürchterliches Gebrüll erhob sich; links und rechts wurden Schüsse losgefeuert; die Soldaten wollten sich der Fahne bemächtigen. Doch gelang es den Offizieren, weitem Ausschreitungen zu verhüten und in Unordnung erreichte das Bataillon den Ort seiner Bestimmung. Dreizehn Soldaten waren desertirt. Die Folge dieses Aufstandes war, dass das Bataillon Göldlin einige Tage nachher in Gegenwart vieler Truppen und mit Feierlichkeit durch den eidgenössischen Obersten Gady entwaffnet wurde. Dem gutgebliebenen Theile des Bataillons wurden die Waffen zurückgegeben. Sechszig der Schuldigsten aber behielt man zurück. Sie wurden nach Bern abgeführt und einem eidgenössischen Kriegsgerichte übergeben. Dieses entliess später einige dreissig als Verführte. Dreiundzwanzig wurden theils zu Kettenstrafe, theils zu Zuchthaus, theils zu Gemeindegrenzung verurtheilt. Die zwei schuldigst erfundenen, Andreas Haas von Marbach und Johann Kaufmann von Winikon wurden zu sechszehnjähriger Kettenstrafe verurtheilt. Luzern hatte vier Ba-

taillone zu diesem Feldzuge geliefert, die bei ihrer Heimkehr von Volk und Behörden auf's Ehrenhafteste empfangen wurden.

(Aus K. Pfyffer. Der Kanton Luzern, 1852.)

Luzern, den 21. Juli 1815.

« Der Finanzrath an den täglichen Rath der Stadt und Republik Luzern.

Ihro Gnaden Herr Amtschultheiss!

Hochwohlgeborne, hochgeachte Regierungsräthe!

Es war von jeher gebräuchlich, dass den Auszögern bei ihrer Rückkunft von der vaterländischen Grenze der Dank und der Beifall der hohen Regierung zu erkennen gegeben wurde. So erhielten die Auszügler von den Grenzfeldzügen in den Jahren 1805 und 1809 als besondere Zufriedenheitsbezeugung ein 10 Batzenstück auf den Mann; das Gleiche wurde gegen die Bataillone, welche im verflossenen Jahre im K. Tessin gedient, beobachtet.

Gewiss wird die hohe Regierung gegen die Auszügler, welche den gegenwärtigen Feldzug mitgemacht, nicht zurückstehen wollen, vielmehr muss es in ihren Gesinnungen liegen, denselben, die so viele Mühseligkeiten und Entbehnungen ausgestanden, und sich durch ein musterhaftes Betragen so vortheilhaft ausgezeichnet haben, ihre Erkenntlichkeit auf eine ausgezeichnete Weise zu bezeugen und einen daherigen kleinen Kostenaufwand nicht zu berücksichtigen.

Der Finanzrath hätte daher gewünscht und schicklich gefunden, auf diesen Anlass eine besondere Denkmünze verfertigen zu lassen; allein da die Sache Eile hat, indem das einte Auszügler-Bataillon in der nächsten Woche schon zurückkehren dürfte, so schlagen wir Ihnen Titl. zu diesem Ende die *Ausprägung der hier beigelegten componirten Medaille* vor, die auf der einten Seite das hohe Standeswappen

und auf der andern Seite die von der berühmten Schwendimann'schen Denkmünze hergenommenen Figur der personifizirten Regierung des K. Luzern, in der Stellung öffentlicher Dankes-Bezeugung vorstellt, und unseres Erachtens nicht unpassend auf den gegebenen Fall sein dürfte.

Sollten Sie Titl. diesem unserm Vorschlag ihren Beifall ertheilen, so würden wir dann sogleich Anstalten zu beförderlicher Vollziehung der Sache treffen lassen.

In Erwartung ihrer Befehle haben wir die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu sein »

Der Vizepräsident

.....

Noch denselben Tag, den 21. Juli 1815 beschloss der Tägliche Rath die *Ausprägung einer solchen*, auf den vorhandenen Anlass ganz passend erscheinende *Denkmünze* mit den eröffneten Vorstellungen und beauftragte sonach den Finanzrath, sogleich Anstalten zu beförderlicher Vollziehung der Sache treffen zu lassen.

Sogleich bei ihrer Heimkehr und noch vor Ueberreichung der Feldzugs-Denkmünze mit beigefügtem Zufriedenheitszeugnisse wurden die vier am französischen Feldzuge theiligten Luzerner-Bataillone mit folgender Hochobrigkeitlicher Ansprache empfangen:

« Wir Schultheiss und Tägliche Rätthe der Stadt und Republik Luzern

entbieten anmit sämmtlichen, im Felde gestandenen, Luzernerischen Truppen aller Waffen Unser'n Gruss und wohlgeneigten Willen;

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Die Bereitwilligkeit, womit ihr dem Rufe des Vaterlandes, als es Euch in den Zeiten der Gefahr zu seiner Vertheidigung aufforderte, gefolgt seid; das musterhafte Betragen, welches Ihr während Euerer ganzen Diensts-Zeit zu Tage gelegt;

Euer Muth, Euere Standhaftigkeit, die Ihr mitten unter Entbehrungen jeder Art immerfort, jeder Gefahr mannhaft trotzend, bewährt habt, haben Euch die Zufriedenheit, das Lob und die Achtung der Herren Armee-Kommandanten erworben: und es ist ebendaher selbst für Euere Regierung ein um so angelegeneres Bedürfniss, Euch von Ihrer Seite das gleiche Zeugniß der vollkommensten Zufriedenheit und des Wohlwollens durch einen öffentlichen Akt zu geben.

Dieses Zeugniß der Zufriedenheit, diesen Beweis der gerechten Achtung verbindet die Regierung mit einer *Denkmünze*, welche für Euch eine stete Erinnerung an die Tage sein soll, wo Ihr mit Ruhm und Ehre im Dienste des Vaterlandes stundet.

Dieses Denkzeichen soll immerfort Euer'n gerechten Stolz, dem Vaterlande als Männer, als Schweizer gedient zu haben, erheben, es soll ihn zur fortgesetzten Pflichttreue für Vaterland und Ehre entflammen.

Es gab aber auch, neben jenen, die den früher'n, gleich ihren treu gebliebenen Waffenbrüdern, behaupteten Ruhm der Treue und des Gehorsams befleckend, auf Augenblicke irregeführt, sogleich wieder mit tiefer Reue über ihren Missetritt zur Pflicht und Ordnung zurückgekehrt sind, auch solche, doch nur einige wenige unter Euch, welche in ihrem begangenen Fehler verharrten, welche selbst Verführer der andern wurden; und über diese soll streng gerichtet werden, damit der Gerechtigkeit, damit dem Vaterlande Genugthuung geschehe.

Kehret nun Ihr biedern und getreuen Söhne des Vaterlandes zu Euer'n Familien zurück, und beweist Euch im bürgerlichen Leben als eben so ruhige und treue Glieder des Staates, als Ihr Euch als wackere und gute Kriegsmänner erzeugt habt.

Dalın begleitet Euch das süsse Bewusstsein redlich erfüllter Pflicht, die Achtung und der Dank des Vaterlandes, die schönste Belohnung eines Schweizers würdig.

Gott mit Euch und Uns!

Diese Hoheitliche Wohlgefallens - Erklärung soll jeder Kompagnie vorgelesen, jedem Ober- und Unter-Offizier, sowie auch jedem Soldaten besonders zugestellt und nebenhin, zur allgemeinen Kenntniss, dem Amtsblatte beygerückt werden.

Gegeben in Unserer Raths-Versammlung,

Luzern den 31 Heumonats 1815

Der Amtsschultheiss,

Xaver KELLER.

Nahmens des Täglichen Raths;

Der Staatsschreiber,

Xaver MOHR. »

Luzern, Dezember 1891.

Adolf INWYLER.
